

www.sankt-ludgerus.com

Predigt am 08.04.2012 (Ostern)

„Die Wüste blüht – Neues Leben von Gott“

In der judäischen Gebirgswüste kann man sehen, wie es inmitten von Braun und Grau einen Streifen helles Grün gibt. Dort fließt ein Wasserbach herunter. Das Wasser läßt die Wüste erblühen. Ein wunderbares Bild, das sich einprägt.

Auf unserer Osterkerze können wir sehen, wie vom Kreuz herab Wasser fließt. Dort, wo das Wasser die Wüste berührt, wird es grün, entsteht neues Leben. Eine symbolische Deutung und Verdeutlichung dessen, was wir jetzt an Ostern feiern. Wo jemand in Berührung kommt mit dem Leben Jesu, wo – bildlich gesprochen – seine gekreuzigte Liebe hinfließt – da können wir wahrhaft leben. Und nicht nur überleben, nicht nur irgendwie existieren. Das reine Überleben in Monotonie und Sinnlosigkeit ist kein Grund zum Feiern.

Doch wo wir in Verbindung kommen mit dem „Wasser des Lebens“, mit der spürbaren Liebe Gottes, die in die Leere der „Wüste“ sich verschenkt hat, da können wir mit Christus sogar *unser Sterben leben*.

Resi Hüttermann ging ganz bewusst und voll innerem Frieden auf den Tod zu, besser gesagt auf die endgültige Begegnung mit Christus. Das ist sicher auch ein Geschenk von Gott, wenn das so geht. Es ist aber auch Frucht ihres Lebens gewesen. Begegnungen mit Menschen wie Resi Hüttermann sind wie Oasen in der Wüste unserer Zeit. Unsere Zeit verdrängt den Tod und muss ihn verdrängen, weil sie nicht mit dem Leben rechnet, das von Gott kommt. Und so dringt die geistige Versteppung vor, die innere Austrocknung. Wir brauchen das Erleben der Oase: dass dort, wo das lebendige Wasser des Glaubens fließt, Leben erwächst, das dem Tod widersteht.

Umso mehr brauchen z.B. die belgischen Angehörigen der Kinder, die beim Busunglück in der Schweiz gestorben sind, eine Perspektive, welche mehr ist als gutgemeinte tröstliche Worte.

Derr Bürgermeister von Lommel sagte in bewegender Weise bei der Trauerrede:

„Heute ist kein Platz für einen neuen Anfang. Zuviel Zukunft wurde und entrissen. Zuviel Schmerz. Der Schnee in unseren Herzen lässt keinen Frühling zu. Gibt es etwas Schlimmeres als dass Eltern ihr Liebstes und Kostbarstes verlieren?“

Es gibt wohl kaum Schlimmeres. Und es ist respektvoll und gut, wenn jemand billigen Trost vermeidet. Aber können *wir glauben*, dass die Kinder jetzt in Gott und bei Gott leben – so hart auch das Weiterleben für die Angehörigen und Freunde ist?

www.sankt-ludgerus.com

Der Schweizer geistliche Schriftsteller Kurt Marti formuliert:

ihr fragt, wie ist die auferstehung der toten?
ich weiss es nicht
ihr fragt, wann ist die auferstehung der toten?
ich weiss es nicht
ihr fragt, gibt's eine auferstehung der toten?
ich weiss es nicht
ihr fragt, gibt's keine auferstehung der toten?
ich weiss es nicht
ich weiss nur, wonach ihr nicht fragt:
die auferstehung derer die leben
ich weiss nur, wozu Er uns ruft:
zur auferstehung heute und jetzt.

Gibt es eine Auferstehung der Toten? Ich glaube daran. Auch deshalb, weil der Auferstandene uns zur Auferstehung ruft hier und jetzt; nicht erst und nicht nur zur Auferstehung nach der Beerdigung.

Darum sind unsere Glaubensaussagen auch keine Durchhalteparolen in einer Gesellschaft,
die immer weniger christlich geprägt ist, und in einer Kirche, die uns nicht selten enttäuscht.
Selbst in unserer Gegend auf dem Land ist die Gesellschaft nicht mehr christlich. Dass zeigt sich u.a. daran, dass ein großer Verein am Gründonnerstag Abend eine Großveranstaltung organisiert – zur Zeit, wo Christen das Letzte Abendmahl Jesu feiern. Offenbar ist die Bedeutung des Festes nicht mehr bewusst.

Gruppen und Kreise, in denen der Glaube zur Sprache kommt, sind wie kleine Oasen, wenn sie sich denn nicht abschließen in Grüppchen, wo andere nicht reinkommen.

Als Zeichen des Glaubens empfangen wir das „Wasser des Lebens“ in der Taufe. Gleich wird symbolhaft die Osterkerze als Zeichen des Auferstandenen Christus in das Wasser eingetaucht. So können wir eintauchen in das Leben des Auferstandenen.

„Wir werden durchnässt bis auf die Herzhaut“ schreibt Hilde Domin in ihrem Gedicht „Bitte“.

Erst da, wo das lebendige Wasser der Liebe Gottes in unser Innerstes fließt, kann Leben von Gott erblühen – sonst bleibt ein Sakrament wie die Taufe etwas irgendwie Frommes, das unser Leben nicht verändert und uns nicht die Angst vor dem Tode nimmt.

Was aber heißt das praktisch, was wir uns in der Liturgie, gerade auch in der feierlichen Osterliturgie vor Augen führen? Hat es mehr Wirkung als das begeisterte und feierliche Schwenken der Fanclub-Banner in Fußballstadien?

www.sankt-ludgerus.com

Aus der Wüste eines Staates, der den Glauben systematisch beseitigen wollte, stammt folgendes Erlebnis:

In der kommunistischen UDSSR hat ein Funktionär über 2 Stunden auf die Versammlung eingeredet und den „Beweis“ erbracht, es gäbe keinen Gott. Zum Schluss stellte er die Frage, ob noch jemand etwas sagen wolle. Ein einfacher Bauer stand auf, ging ans Rednerpult und sagte laut: „Christus ist auferstanden!“ Da erhoben sich alle und antworteten: „Ja, er ist wahrhaft auferstanden!“
Der Gang des Bauern zum Rednerpult war zugleich der Gang in die Verbannung, ins Arbeitslager.

Nach: P. Chrysostomus Dahm, Millionen in Russland glauben an Gott

Eine beeindruckende Erfahrung, die auch deutlich macht: Der Glaube an Christus kann stark schwinden, gerade auch in einer materialistischen Gesellschaft wie der unseren, auch in Zeiten, wo die Kraft unserer Gemeinden am Schwinden ist, aber die Beziehung zum Auferstandenen Christus kann letztlich nicht besiegt werden!

Es bleibt jedoch auch die Frage: Wie können wir uns das denn vorstellen: das Leben nach dem Sterben, das ewige Leben bei Gott? Das Erblühen der Wüste des Todes – um es mit unserem Osterbild zu sagen?

Ich kann es nur als Gedanken sagen, aber als einen Gedanken, der anknüpft an das Leben der „Auferstehung hier und jetzt“: Das, was wir hier und jetzt als Auferstehung erleben, als „Leben von Gott“ erfahren, das kann doch durch das Ende unseres sterblichen Körpers nicht ungültig werden. Entweder es *ist* Leben von Gott – dann bleibt es das für immer, sozusagen bis in alle Ewigkeit. Oder es ist eben kein Leben von Gott. Und weil wir unser Lieben und Helfen, unsere Zärtlichkeit und unsere Solidarität in unserem Leib, eben ganz leibhaftig leben – darum ist dieses leibhaftige Leben aufgehoben in Gott und seiner Lebendigkeit – auch wenn unser Körper in der Erde oder im Feuer vergeht.

Darum glauben und bekennen wir bei der Taufe und in der Tauferneuerung von Ostern, dass wir zu einem leibhaftigen Auferstehungsleben berufen sind.

Darum können wir im Halleluja jubeln:

Jesus lebt. Er hat die Wüste des Todes durchschritten für uns. Und mit ihm dürfen auch wir

l e b e n. Amen. Halleluja!

Klaus Honermann